



NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN – GEMEINSAM STÄRKER

# DREIKLANG

Bereits im Schöpfungsauftrag – in der Genesis 2, Vers 15 – haben wir den Dreiklang des nachhaltigen Wirtschaftens, Wirtschaft – Umwelt – Menschen, als Richtschnur für alles Handeln mitbekommen. Umgelegt auf Niederösterreich könnte man sagen: Die Wirtschaftsparks schaffen Arbeitsplätze, die vielfältige Landschaft sichert Lebensmittel sowie natürliche Ressourcen, und die Menschen arbeiten über die Grenzen hinweg mit den Nachbarn zusammen. Gemäß dem Motto „Sinnvoll nützen & sorgsam schützen“ können wir so gemeinsam stärker sein.

TEXT: ERWIN SZLEZAK



**W**irtschaftliche Standortpolitik bedeutet, Entscheidungen in Jahrzehnten zu denken und in einem Miteinander von Ökologie und Ökonomie nachhaltig für Generationen zu wirtschaften. Das beginnt etwa im ecoplus-Wirtschaftspark Wolkersdorf mit A wie „Arbeitsplätze schaffen“ und endet mit Z wie „Ziesel schützen“.

## VON A – Z ÖKOLOGISCH

Ausgehend von den Prinzipien der ökosozialen Marktwirtschaft ist es wesentlich, dass eine professionelle Standortentwicklung Hand in Hand mit dem Erreichen von Nachhaltigkeitszielen einhergeht. Flächenverbrauch, Bodenversiegelung und der Verlust der Biodiversität sind dabei große Herausforderungen. Der ecoplus-Wirtschaftspark Wolkersdorf ist da in vielen Bereichen ein Musterbeispiel.

Ecoplus-Aufsichtsrat Kurt Hackl schildert die Entwicklung in Sachen Ökologie folgendermaßen: „Seit 15 Jahren geht dieser Wirtschaftspark voran, wenn es um Umwelt- und Klimaschutz geht. Unserem Park liegt ein Landschaftskonzept zugrunde, wir setzen in Sachen Klimaschutz auf Biomasse und Photovoltaik – für beide Bereiche gibt es aktuell auch weitere Ausbaukonzepte. Gezielt eingesetzte Windschutzgürtel und Hochwasserschutzmaßnahmen wurden so ausgestaltet, dass sie auch wertvolle Impulse zur Biodiversität setzen. Mit der Naturschutzbehörde wurde nicht zuletzt ein detaillierter Maßnahmenplan erarbeitet, um den Lebensraum der Ziesel im Wirtschaftspark zu erhalten.“ Damit hat der ecoplus-Wirtschaftspark in Wolkersdorf nicht nur substantielle Bedeutung für die Arbeitsplatzen-

wicklung in der Region, der hochwertige Standort für Unternehmerinnen und Unternehmer sichert auch eine intakte, gesunde Umwelt.

## LEBENSMITTEL UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

In Petzenkirchen wiederum wird Wasser- und Bodenforschung betrieben. Dabei werden seit 1945 auch Daten zur Erosion, Landnutzung, Feldstruktur und Fruchtfolge erfasst. „Ein Vergleich der 1940er- und -50er-Jahre mit dem neuen Jahrtausend zeigt, dass sich die Erosionsraten etwa verzehnfacht haben und die Hauptursachen dafür in den Strukturänderungen der Landschaft liegen. Neben der Feldgröße ist vor allem die Gestaltung der Feldränder durch Raine oder Hecken ein wichtiger Faktor für das Verhindern von Boden-erosion, wobei diese Elemente mittlerweile sehr stark dezimiert sind“, meint Thomas Weninger vom Bundesamt für Wasserwirtschaft in Petzenkirchen.

Der kleine bäuerliche Familienbetrieb von Franz und Leopoldine Binder hat sich zur Ernährungssicherung bewusst für eine nahrhafte Landschaft mit Hecken entschieden: „Mehrnutzungshecken halten durch die Windbremsung das Wasser länger im Boden, die Pflanzen können deshalb das Regenwasser länger nutzen. In der Nähe des Bodens ist die für das Pflanzenwachstum wichtige CO<sub>2</sub>-Konzentration am höchsten, durch starken Wind wird dieses aber leicht verblasen. Die Pflanzen neben der Hecke hingegen können dieses CO<sub>2</sub> verstärkt zum Wachstum nutzen, weil die Hecke den Wind stark abschwächt. Die Hecke fördert außerdem die Taubildung, wodurch den Pflanzen auch an



sonnigen Tagen zusätzlich Wasser zur Verfügung steht. Aufgrund dieser vielen Vorteile können wir sogar ohne Bewässerung Gemüse anbauen. Die Mehrnutzungshecke sichert damit eine regionale und hochwertige Lebensmittelversorgung“, meinen die Binders.

Großflächiger, wassersparender Anbau von Gemüse neben Hecken erhöht somit den Selbstversorgungsgrad von Gemüse in Österreich ganz entscheidend. Diese nachhaltige Bewirtschaftung bewahrt die Lebensbedingungen für die nächsten Generationen, was gerade im Hinblick auf immer extremere Wetterverhältnisse ganz wichtig erscheint. Die Lebensgrundlage Boden wird also durch Hecken optimal geschützt, und beste Bio-Lebensmittel können ohne Zufuhr von Fremdstoffen produziert werden.

#### HECKEN ZUR KLIMAAANPASSUNG

Wilfried Hartl von der Bioforschung Austria unterstreicht: „Mehrnutzungshecken sind eine in Österreich entwickelte und getestete, erfolgreiche Form eines ‚Agroforstsystems‘. Die Errichtung von Mehrnutzungshecken als Klimaanpassungsstrategie macht Agrarökosysteme resilienter und verbessert dadurch nicht nur die ökologische Funktionalität, sondern sichert langfristig auch den ökonomischen Erfolg.“

Messungen in Niederösterreich und vielen anderen Ländern der Welt zeigen, dass die Wasserersparnis im Ackerboden auch noch in großen Entfernungen von der Hecke bedeutend ist. Neben der besseren Wasserverfügbarkeit für die Pflanzenwurzeln wird so auch die Bodenoberfläche kühler gehalten. Die tiefgehenden Wurzeln der Heckengehölze können zudem noch Wasser erreichen und verdunsten, wenn die Bodenschichten an der Oberfläche bereits zu trocken sind. So tragen sie ebenfalls zur Kühlung der Landschaft in heißen Wetterphasen bei. Fällt dann Niederschlag, kann der Bodenwasserspeicher im Umfeld von Hecken vor allem im Winter deutlich besser aufgefüllt werden, da die Versickerungsfähigkeit der waldähnlichen Böden meist höher ist als die der angrenzenden Ackerböden. Dies ist besonders wertvoll, da die fortschreitende Klimaänderung immer intensivere Niederschläge mit sich bringt, deren Wassermengen für die Landwirtschaft verloren gehen, wenn sie nicht im Boden versickern können.

Eva Erhart von der Bioforschung Austria ergänzt: „Mehrnutzungshecken in der Landschaft werden immer wichtiger, um in Zeiten der Klimaveränderung den Ackerboden gegen Erosion und Austrocknung zu schützen und damit die landwirtschaftliche Produktion zu sichern. Gleichzeitig sind sie Hotspots der Biodiversität in der Agrarlandschaft und bieten zahlreichen Tierarten Nahrung und Lebensraum.“

#### ÜBER DIE GRENZEN

Im grenzüberschreitenden INTERREG-Projekt „SYM: BIO“ arbeitet die Niederösterreichische Agrarbezirksbehörde an Motivationsmedien für einen Heckenverbund in der Landschaft, während Natur im Garten in diesem Zusammenhang Grün im Siedlungsbereich als Schwerpunkt hat. Bioforschung Austria wiederum koordiniert das Gesamtprojekt und arbeitet gemeinsam mit der Mendel-Universität Brno und der tschechischen Regionalen Agentur für Landwirtschaft und Ökologie (ZERA) an Vorzeigebeispielen für eine biodiversitätsfördernde und trockenheitsangepasste Bewirtschaftung in Stadt und Land. Auf der „GRAND FARM“ für Forschung und Demonstration in Absdorf schließlich wird das Motto „Gemeinsam stärker“ in vielerlei Hinsicht gelebt: gemeinsam stärker mit der Landwirtschaft, der Umwelt und der Artenvielfalt, gemeinsam stärker mit der Region Wagram und allen regionalen Akteuren, gemeinsam stärker mit der Politik und Verwaltung auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene und nicht zuletzt gemeinsam stärker über Generationen hinweg. ■

[www.ecoplus.at/wirtschaftsparks/](http://www.ecoplus.at/wirtschaftsparks/)  
[ecoplus-wirtschaftspark-wolkersdorf](http://ecoplus-wirtschaftspark-wolkersdorf)  
[www.unserboden.at](http://www.unserboden.at)  
[www.naturimgarten.at](http://www.naturimgarten.at)



# GLEICH WANDLERINNEN

**Im Fokus der neuen NÖ Landesinitiative „Gleich.wandeln“ steht geschlechtergerechter Klimaschutz. Kürzlich wurden dabei insgesamt 18 Projekte und Initiativen von Niederösterreicherinnen vor den Vorhang geholt, die sich privat oder beruflich mit spannenden Projekten und Tätigkeiten in diesem Sinne engagieren und als Vorbilder gelten.**

TEXT: MANUELA EICHINGER-HESCH

**A**nfang 2021 wurde seitens des Landes Niederösterreich von der Abteilung für Umwelt- und Energiewirtschaft in Kooperation mit Klimabündnis NÖ, Südwind NÖ und Fairtrade Österreich sowie mit Unterstützung durch die Austrian Development Agency (ADA) die Initiative „Gleich.wandeln – Frauenpower für Klima und SDG's (Sustainable Development Goals/Globale Nachhaltigkeitsziele)“ gestartet.

Der Grund dafür war, dass zuletzt immer deutlicher wurde, wie eng die Arbeit und das Wirken von Frauen weltweit mit der Klimakrise und daher auch mit dem Schutz des Klimas verknüpft sind: einerseits dadurch, dass Frauen – insbesondere als Arbeitskräfte – von den Folgen der Klimakrise besonders stark betroffen sind; vor allem, wenn sie eine Krisenzeit erleben müssen und/oder in den Ländern des Globalen Südens zu Hause sind. Andererseits besteht die intensive Verbindung von Frauen und Klima(-schutz) darin, dass das gesellschaftliche und politische Leben in den Regionen oft stark von Frauen getragen wird und sie in Sachen Klimaschutz häufig als Pionierinnen vorangehen. Das zeigen neben dem Beispiel der Einführung von Ab-Hof-Verkäufen auch Analysen, die ergaben, dass in Ländern mit hohem Genderbewusstsein Klimaziele schneller erreicht werden.

#### GESCHLECHTERGERECHTER KLIMASCHUTZ

So verbindet „Gleich.wandeln“ Gleichstellungsfragen mit Klimaschutz-Agenden und will zeigen, dass in allen Regionen der Welt Frauen auf lokaler Ebene ein starker Motor für die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeits-Ziele sind. Die Initiative will überdies die Chancen von Geschlechtergleichstellung im Hinblick auf die globale Klimakrise beleuchten und das Bewusstsein für Projekterfolge von Gruppen schärfen, in denen die Geschlechter ausgewogen und gleichberechtigt vertreten sind. „Gleich.wandeln“ steht

somit – mit Blick auf globale Entwicklungen – für geschlechtergerechten Klimaschutz und weist darauf hin, dass (auch) Klimapolitik nicht geschlechtsneutral betrachtet werden kann, dass es auch in Bezug auf Klimawandel und -schutz eine nicht zu vernachlässigende Genderperspektive gibt.

Denn in der Praxis zeigt sich, dass Frauen auch in Belangen des Klimaschutzes andere Bedürfnisse, Erfahrungen und Lebensrealitäten haben. Dies wird etwa in Mobilitätsfragen, bei Umsetzungen in Sachen erneuerbare Energie, in Raumgestaltung, bei der Gemeindeentwicklung oder auch beim Bauen deutlich. Daher ist es bei Klimaschutzanstrengungen wichtig, Frauen verstärkt miteinzubeziehen und sie auch Führungspositionen einnehmen zu lassen. Nicht umsonst findet sich das Thema „Gender und Klima“ mittlerweile als regelmäßiger Tagesordnungspunkt auf der Agenda der Vertragsstaatenkonferenzen, nicht umsonst wurde auf der 23. Vertragsstaatenkonferenz zur Klimarahmenkonvention 2017 der „Gender Aktionsplan“ (GAP) verabschiedet.

Als „Kompass“ dienen den „Gleich.wandeln“-Verantwortlichen die bereits erwähnten SDG's, die insgesamt 17 im Jahr 2015 von der UNO beschlossenen globalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. SDG 5, „Geschlechtergleichheit“, und SDG 13, „Maßnahmen zum Klimaschutz“, fungieren dabei als „Kompassnadeln“, nach denen sich die Initiative ausrichtet.

#### 17 + 1

Ein wichtiges, weil öffentlichkeitswirksames und bewusstseinsbildendes Standbein von „Gleich.wandeln“ ist die Präsentation von Frauen, die sich erfolgreich für eine gerechte und nachhaltige Welt im Sinne der SDG's einsetzen. In Niederösterreich hat man sich daher im Rahmen der Initiative auf die Suche gemacht und